

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 84 (2013)

Nachruf: Prof. Dr. med. Urs Peter Haemmerli : Donator der Ikonensammlung
Autor: Halder, Heiner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bereit; er war stolz auf seine Familie. Daneben pflegte er viele Lieblingsbeschäftigungen: Garten, pflanzen, wandern, Alpinismus, Bienenzucht und zwei Hunde. Pferde, Reiten und Fahren mit alten Wagen durch Wald und Feld waren seine grosse Leidenschaft. Im Bauernhaus sind nicht nur die drei Pferde eingestellt, sondern auch eine kleine Kutschensammlung. Die Pferdeszene Schweiz bedauert den Verlust eines «Horseman der alten Schule».

Der Öffentlichkeit diente Max Schwarz als Präsident der Offiziersgesellschaft, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der Einwohnergemeinde, der Kirchenpflege und des Arbeitsgerichts. Die Mitwirkung im Rotary-Club, in der Ortsbürgerkommission und der Freischaren-Commission – er kommandierte jahrelang das Freischarenmanöver als General – zeugen von seiner tiefen Verbundenheit mit seiner Vaterstadt Lenzburg.

Eine schwere Erkrankung mit Leberoperation vermochte seine freudige Lebenskraft nicht zu brechen, er betrachtete die letzten zehn Jahre als Geschenk, gelebt mit Intensität, voller Dankbarkeit. Von einem Unfall Ende Januar vermochte er sich jedoch nicht zu erholen. Im Kreise seiner Familie ist er entschlafen, unendlich friedlich, mit einem Lächeln im Gesicht. Das Glück des Lebens hat überwogen. (HH.)

Prof. Dr. med. Urs Peter Haemmerli

Donator der Ikonensammlung

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist der einstige Chefarzt des Zürcher Triemli-spitals, Prof. Dr. Urs Peter Haemmerli, am 31. Juli im Alter von 85 Jahren gestorben. Dem grosszügigen Gönner verdankt das Lenzburger Museum Burghalde seine Ikonen-Abteilung, welche vor zehn Jahren in speziell dafür um- und neu gebauten Räumlichkeiten eröffnet wurde.

«Ein Geschenk, das unserer Stadt einen gehaltvollen Glanz verleiht, ja, sie ein Stück goldiger macht», würdigte bei der Einweihung die damalige Stadträtin Kathrin Scholl-Debrunner die ausserordentliche Geste des Heimweh-Lenzburgers an seine Vaterstadt. Prof. Haemmerli vermachte dem Museum Burghalde nicht nur seine kostbare Sammlung von rund 65 russischen Ikonen, sondern finanzierte auch deren Restauration und die notwendige Infrastruktur für eine adäquate, sichere Präsentation der religiösen Werke.

So war es der Stiftung möglich, den grossen Gewölbekeller des Burghaldenhauses vom städtischen Weinkeller zum sakral anmutenden Ausstellungsraum mit ruhiger Ambiance auszugestalten und mit einem neu erstellten unterirdischen Verbindungsbau mit der alten Burghalde zu verknüpfen. Somit ist im Museum ein geschlossener Rundgang mit den notwendigen Sicherheitsanlagen ohne zusätzlichen Personalaufwand möglich.

Die Ortsbürgergemeinde stimmte am 14. Dezember 1998 der Umnutzung des Stadtkellers zu, Kosten entstanden der Öffentlichkeit keine mit Ausnahme der damals gleichzeitig erfolgten Sanierung der



Terrasse, der Neugestaltung des Parterres und des Parkes rund um das Burghaldenhaus.

Die umfangreiche Sammlung russischer Ikonen umfasst Werke aus der Zeit zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert. Es sind Bildnisse von Christus, seinen Lebens- und Passionsszenen, verschiedene Darstellungstypen der Gottesmutter und Heiligenikonen. Die in der Schweiz einzigartige Serie ostkirchlicher Kunstwerke ist von weit überregionaler Bedeutung. Sie bildet nebst den Abteilungen Urgeschichtswerkstatt und Industriegeschichte ein wichtiges Standbein im Angebot des Museums Burghalde und erfreut sich reger Aufmerksamkeit. Regelmässig wird zum Beispiel die russische Weihnacht am 7. Januar mit Führungen durch die Ikonen-Restauratorin Nina Gamsachurdia und Krimsekt gefeiert.

Doch wie kommt ein «Provinzmuseum» zu solch unschätzbarem Schatz? Wunder gibt es immer wieder, im Bereich der Kulturförderung und des Mäzenatentums insbesondere. Dank besonderer biographischer, familiärer und freundschaftlicher Beziehungen ist die Museums-Stiftung in den Besitz der Ikonen-Sammlung gelangt. Donator Prof. Haemmerli entstammt einer seit 1637 in Lenzburg ansässigen erfolgreichen

Handwerker- und Unternehmer-Dynastie. Sein Grossvater entwickelte die Schlosserei zur Waffenfabrik Hämmerli («die Pistolen der Weltmeister»), gesuchte Raritäten sind auch die Hämmerli-Möbel der Ebenisten.

Bei der Schenkung eines solch seltenen Stückes an das Museum Burghalde entstand der erste Kontakt und in der Folge das Vertrauensverhältnis, dieser Institution seinen bisher in der Wohnung in Unterengstringen platzierten kostbaren Wand schmuck zu überlassen. Damit hat sich der nicht in Lenzburg aufgewachsene Donator, welcher ursprünglich seine Anonymität «bis zu seinem Ableben» wahren wollte und dann doch bei der Eröffnung des Ikonen-Museums aufdeckte, seine tiefe Verbundenheit mit seiner Vaterstadt bewiesen und sich ein nachhaltiges Denkmal geschaffen.

Pionier der Sterbehilfe

Der Chefarzt des Zürcher Triemlispitals, Prof. Dr. med. Urs Peter Haemmerli (25. Oktober 1926 – 31. Juli 2012), geriet landesweit in die Schlagzeilen, als er 1975 im Zusammenhang mit Sterbehilfe verhaftet, suspendiert und der vorsätzlichen Tötung angeklagt wurde. Sein öffentliches Bekenntnis zur passiven Sterbehilfe setzte die Massnahmen in Gang – und damit erstmals die Debatte über das damalige und auch heute noch heftig diskutierte Tabu-Thema. In der Folge nahm die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften in den «Richtlinien zur Sterbehilfe» seinen Standpunkt auf, dass der Arzt nicht verpflichtet sei, alle lebensverlängernden Massnahmen einzusetzen.

Urs Peter Haemmerli blieb bis zu seiner Pensionierung 1991 im Amt. Er ist nach längerer, schwerer Krankheit verstorben. (HH.)